

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

46 (16.2.1912) Drittes Blatt



## Italienisch-türkischer Krieg.

**Saloniki, 15. Febr.** Die Regierung verfügte die Ausweitung einiger italienischer Staatsangehöriger, deren Haltung angeblich Verdacht erregte.

**Konstantinopel, 15. Febr.** Der Vertrag betreffend die Aufnahme eines Vorschusses von einhalb Millionen türkischen Pfund bei der türkischen Bank und der Bank von Saloniki ist gestern unterzeichnet worden.

**Malta, 14. Febr.** Die drei gefangenen Araber aus Tripolis, die vorgestern von Bord des italienischen Postdampfers „Enna“ ausgeschifft worden waren, sind heute mittag in Freiheit gesetzt worden.

## Die Republik in China.

### Ein Schreiben Sunjatschens an Juanschikai.

**Peking, 14. Febr.** (Neuermeldung.) Sunjatschens hat an Juanschikai ein Telegramm folgenden Wortlautes gerichtet: Ich habe von dem Edikt und von Ihrem Brief, in dem Sie sich als Anhänger der geeinigten Republik bezeichnen, Kenntnis genommen und mich über beides sehr gefreut. Indessen ist die geeinigte Republik außerstande, die Ernennung eines Organizers der Republik durch einen Kaiser der Tsingdynastie anzuerkennen. Wenn man sich auf diese Punkte beziehen will, so können sich erste Folgen daraus ergeben. Ich bitte Sie, sofort nach Peking zu kommen, um die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen. Wenn Ihre Anwesenheit im Norden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Leitung der Verwaltung notwendig sein sollte, ernennen Sie einen Vertreter mit unbeschränkter Vollmacht und warten Sie ab, dann die Entscheidung der Nationalversammlung ab. — Nach Empfang dieses Telegramms hat Juanschikai Tangschaoji telegraphisch angewiesen, mit den Republikanern im Süden zu verhandeln.

### Sunjatschens Rücktritt.

**London, 15. Febr.** Die „Times“ melden aus Peking vom 14. d. Mts.: Präsident Sunjatschens richtete vorgestern an die Nationalversammlung eine Botschaft, in der er seinen Rücktritt von der provisorischen Regierung anheimstellte. Der Rücktritt soll nach der Wahl des neuen Präsidenten durch die Versammlung und nach der Ankunft des neuen Präsidenten in Peking erfolgen. Eine weitere Bedingung lautet, daß Peking die Hauptstadt bleiben soll. Eine andere Botschaft empfiehlt die Wahl von Juanschikai zum Präsidenten, da er sich für die Republik erklärt habe.

**London, 15. Febr.** Die „Times“ melden aus Peking vom 14. d. Mts.: Die Befanden sind heute vom Minister des Äußeren der Pekingregierung aufgefordert worden, die Republik in Süchina anzuerkennen.

**Tokio, 15. Febr.** (Meldung des Reutersch. Bur.) Da die chinesischen Revolutionäre den Protest Japans gegen die Verletzung der Neutralität von Kantung nicht beachtet haben, wurde ein Infanterieregiment von Port Arthur beordert, um die Beachtung von Japans Protest zu erzwingen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Februar.

Am Bundesratssitzung die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Wermuth, Dr. Visco und Dr. Tsch. Präsident Kämpff eröffnete die Sitzung 1.17 Uhr und gibt bekannt, daß der Abg. Dr. Beder aus dem Wahlkreis Siegen (zugunsten Trimborns D. Red.) sein Mandat niedergelegt habe. Das Haus stimmt sodann einem sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung eines schwebenden Strafverfahrens gegen den Abg. Siebel zu. Darauf wurde in der Staatsberatung fortgefahren.

## Kleines Feuilleton.

**Amerikanischer Humor.** Einige lustige Proben amerikanischer Humors entnehmen wir dem Vale Record. Nach einer umständlichen und langwierigen Beweisführung kommt der Herr Professor der Psychologie zu dem Endergebnis: „Und nun, meine Herrschaften, erhalten Sie das Resultat x = 0, worauf prompt aus dem Hintergrunde des Hofsaales eine Stimme der Enttäuschung ertönt: „O Gott, all die Arbeit umsonst.“ — Der eine Reporter sagt zum andern: „Aber heute morgen war der Sonnenaufgang wirklich herrlich. Haben Sie ihn beobachtet?“ „Sonnenaufgang?“ antwortete der zweite Reporter: „Wie sollte ich auch. Ich bin vor Sonnenaufgang schon im Bett.“ — „George“, fragt die teure Gattin, „wenn wir beide wieder jung wären und wieder ledig, würdest Du mich wieder zur Frau begehren?“ Worauf der zerstreute Mann erwidert: „Aber mein liebes Kind, was hat es denn für einen Sinn, den alten Streit immer wieder von vorn anzufangen, gerade jetzt, wo wir unsern Lebensabend in Frieden beschließen möchten.“

**Der Federfuß — die letzte Schuhmode.** Die Federn sind laut Beschluß der Pariser Schuhmacherinnen aus der Frühlingsschuhmode verbannt, ein Beschluß, der von den Vogelfreunden freudig begrüßt wurde. Aber siehe da! Die Feder verschwindet von Kopie und am Fuße taucht sie auf. Die neueste Mode sind Halbschuhe, die mit Vogelfedern in den schönsten Tönungen gezier sind. Die Federn sind einfach auf das Leder gelehrt, und kein Farneffekt ist zu bunt für den Schuh der kommenden Saison. Die schillernden Gefieder des Goldfischs, des Paradiesvogels, des Hais schmücken den tiefausgeschnittenen Schuh mit hohen Absätzen. Diamantenknäueln — selbstverständlich aus laßchen Diamanten — sind allerdings nicht ganz verboten worden. Die Dame jedoch, die Anspruch auf die höchste Eleganz macht, erhebt die Schalle durch Reherfügel. Diese Federfüße sollen selbst die Schuhe aus Seid und Krottbläuer, die in diesem Winter in Paris so vieles Luffchen erregten, weit in den Schatten stellen. Die Leidtragenden dieser Mode sind wiederum die armen Vögel, die ihres Lebens nicht froh werden dürfen.

**Die Augen und ihre Befämpfung.** Es gibt wenige Frauen, die vor den Augen nicht Angst und Schrecken empfinden: Seltener sie ihnen doch als die unüberwindliche Umföngung des Alters! Diese Annahme trifft indes nicht ganz das Richtige, sondern die Bildung der Augen geht auf eine ganze Reihe

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Wähler erwarten jetzt vom Reichstage nicht Worte, sondern Taten. Daher will ich nicht auf die Wahlkämpfe eingehen. Es sollte eigentlich mit Freude begrüßt werden, wenn eine größere Fraktion sich bereit zeigt, die Verantwortlichkeit für die Geschäfte des Reichstags zu übernehmen. In Defterreich wurde, als man den Sozialdemokraten einen Platz im Präsidium eingeräumt hatte, ein neuer Vizepräsidentenposten geschaffen. Unser Genosse Bernerstorfer, der ihn einnahm, hat über das Haus Habsburg viel scharfer geurteilt als dies über die Hohensollern in der konserativen „Post“ geschehen ist. Auch wir erkennen als oberstes Gesetz für uns den Zwang zum Schaffen an, aber in dem Sinne, daß der Wille der ungeduldigen Wähler gute Arbeit vom Reichstage erwartet. Redner fordert die Reform der Geschäftsordnung, die Einführung der Verantwortlichkeit des Reichstanzlers, die Beseitigung entehrender Strafen für Gewerkschaftsbeamte, die Heraushebung der Jugendgerichte aus der Strafprozessreform, eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechts, insbesondere die Beseitigung des Sprachparagrafen. Der Redner bringt dann eine Reihe wirtschaftlicher Forderungen vor, so die Aufhebung der Lebensmittelzölle, die Zulassung von ausländischem Gefrierfleisch, die Beseitigung der Soldaten, das Frauenwahlrecht zum Reichstage, die freihändige Gestaltung des Rechts der Landarbeiter, die Aufhebung der Zucker-, Fabrikarten- und Zündholzsteuer. Die Hauptstütze in unserem Bestreben, den Frieden zu erhalten, wird uns von England selbst kommen und zwar durch den Druck der Arbeiterklasse. Die Sozialdemokratie ist eine gewaltige historische Erscheinung. Der Reichstanzler eine vorübergehende Erscheinung. Je mehr Sie auf uns, den Keil im Bolle, schlagen, desto tiefer und fester sitzen wir. Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) Präsident Kämpff bezeichnet das Händeklatschen als unzulässig.

Abg. Sped (Zr.): Die Wiedereinbringung der abgelehnten Erbanfallsteuer würde eine Brüstung derjenigen Parteien bedeuten, die das große Opfer der Reichsfinanzreform gebracht haben. (Lachen links, Beifall im Zentrum und rechts.) Jedenfalls müssen wir genau prüfen, ob die Erhebung neuer Steuerquellen unbedingt notwendig ist. Es muß möglich sein, die Aufwendungen für die neue Wehrvorlage aus dem ordentlichen Etat zu decken. Zu bemängeln ist, daß von der Regierung nichts geschieht, um der Hege gegen diejenigen Parteien entgegenzutreten, welche die Finanzreform zustande gebracht haben. Auch dieser neue Etat ist ein neuer Beweis für die Nichtigkeit jeder Reform. Wir halten an der Schutzpolitik fest. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge markiert Deutschland an der Spitze. (Der Reichstanzler tritt den Saal.) Bei der Verwaltung der Kolonien muß die Kompetenz des Reichstages erweitert werden. Große Fürsorge verlangen der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand. Die schweren Kämpfe der letzten Zeit sind im Auslande mit Schadenfreude verfolgt worden. Wir dürfen unsere Kraft nicht im Parteihader vergeuden, sondern müssen positive Arbeit leisten. In diesem Sinne bleibt das Zentrum im Dienste des Vaterlandes wie bisher in Zukunft. (Beifall und Händeklatschen im Zentrum. Vizepräsident Döner rügt das Händeklatschen.)

Staatssekretär Wermuth wendet sich gegen das Verlangen des Redners, das was wir aus dem außerordentlichen Etat in den ordentlichen hineingebracht haben, wieder in den außerordentlichen Etat zurückzubringen und damit die Anleihen zu vermehren. Wir dürfen in den alten Fehler nicht wieder hineingeraten, sondern müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, deren Folgen mit Flammenschrift an unserer finanziellen Wand zu lesen seien.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Finanzreform hat viel mehr gehalten, als sie verspricht. Der Sozialdemokratie können wir das Recht nicht zuerkennen, den Reichstag zu vertreten. Das vergangene Jahr hat uns gezeigt, wie notwendig es ist, unsere Rüstungen stark und mächtig zu erhalten. Unsere Flotte ist nicht ein Luxus. Unsere Regierung ist eine kaiserliche und keine Parlamentsmehrheit. Dem Terrorismus muß ein Ende gemacht werden. Die Sozialpolitik muß auch den mittleren Klassen gelten. An unserer monarchischen Ueberzeugung halten wir

fest. Die liberalen Parteien sind nach den letzten Erfahrungen nichts weiter als die Schrittmacher der Sozialdemokratie. (Sehr richtig rechts. Arm links.) An dem Recht des Kaisers, den Reichstanzler nach seinem Ermessen zu ernennen, halten wir fest. Die Präsidentenwahl bietet eine schlechte Aussicht, wenn es sich einmal darum handeln sollte, daß der Reichstag mit seiner Majorität das Staatsministerium zusammenstellt. Wir wollen unsere Staatsverfassung unangefastet lassen.

Reichstanzler v. Bethmann Hollweg: Ich will mich jetzt nicht zu den Fragen der inneren Politik äußern. Die Abg. Frank und Sped haben bezug genommen auf Äußerungen des englischen Premierministers im Unterhaus über die wechselseitigen Beziehungen zwischen England und Deutschland. In Uebereinstimmung mit diesen Äußerungen will ich meinerseits hier folgendes erklären: Der englische Kriegsminister Lord Haldane hat bei seiner hiesigen Anwesenheit, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrage des englischen Kabinetts die Punkte, in denen sich die Interessen beider Länder berühren, mit uns durchgesprochen, um die Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Bravo.) Ich hoffe, das hohe Haus wird mir darin beifällig, daß ich in diesem Stadium der Angelegenheit weiter nichts erklären kann. (Sehr richtig.) Ich habe aber nicht zögern wollen, dem Reichstage Mitteilung zu machen von der Tatsache der Bepredung und ihren Zielen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Jund (nat.): Wir freuen uns, daß an der Spitze der Finanzverwaltung ein Mann ist, der auf eigenen Füßen steht. Der Finanzreform fehlt der soziale Einschlag. Die Mittel für die Wehrvorlage sollten durch direkte Reichssteuern beschafft werden. Man sollte die Erbanfallsteuer heranziehen. Jedenfalls lehnen wir Konsum- und Verkehrssteuern ab. Wir werden die Wehrvorlage auf ihre Notwendigkeit prüfen. Auch wir wünschen ein freundschaftliches Verhältnis zu England. Redner fordert die gesetzliche Festlegung der Reichstanzlerverantwortlichkeit. Die Sozialdemokratie muß zu praktischer Mitarbeit gezwungen werden bei Erledigung der Reichstagsgeschäfte. An dem Schatz der nationalen Arbeit werden wir festhalten, lehnen jedoch die Erweiterung der Betriebszölle ab.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Schluß 6 Uhr.

Berlin, 15. Febr. Ein Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist vom Zentrum im Reichstage wieder eingebracht worden.

Berlin, 15. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, einen Antrag einzubringen, der die Aufhebung der Salz-, Zündholz- und Beuchtmittelsteuer und die Einführung einer Reichseinkommensteuer von 6000 M ab, sowie die Besteuerung der Raaklässe von 20 000 M ab verlangt.

## Letzte Nachrichten.

Henckell Trocken schenkt dem Kaiser 100 000 Mark.

Berlin, 15. Febr. Die Inhaber der Sektkellereien Henckell Trocken, Otto und Karl Henckell, haben dem Kaiser zur Beschaffung weiterer Flugzeuge für das Heer 100 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Zur Ermordung des Deutschen Angermann in Mexiko.

Hannover, 15. Febr. Dem hier wohnenden Vater des in Mexiko ermordeten Hans Angermann

ist ein Telegramm des Auswärtigen Amtes in Berlin zugegangen, in welchem unter dem Ausdruch der warmen Teilnahme die Nachricht von dem Tode seines Sohnes in Mexiko bestätigt wird.

### Verständigung über die ungarische Wehrvorlage.

Budapest, 14. Febr. Unerwartet ist es zu einer Verständigung in Angelegenheit der Wehrvorlage zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Ministerpräsidenten gekommen. Nach der kürzlichen Audienz des Grafen Khuen beim Kaiser hatte er heute mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine Konferenz, wobei sich dieser den ungarischen Wünschen gefügiger zeigte. Graf Khuen wird nunmehr mit der Opposition des ungarischen Reichstags Fühlung nehmen. Die oppositionelle, die Justiz-Partei, hatte gestern schon erklärt, daß sie den Grafen Khuen als gestützten Mann betrachte und mit dem gegenwärtigen Finanzminister Herrn v. Lutzacs als dem künftigen Ministerpräsidenten rede, der dann mit der Justiz-Partei partieren möchte, um durch vorherige Erledigung der Wahlreform die Grundlagen für die Annahme der Wehrvorlage zu schaffen. Nun hat Graf Khuen wider Erwarten der Opposition einen Erfolg in Wien davongetragen. Man wird jetzt abzuwarten haben, ob die Opposition auf Grund der neuen Vorschläge des Grafen Khuen einem Kompromiß günstig stimmt ist; sollte das nicht der Fall sein, so hat Graf Khuen bereits die Ermächtigung, das ungarische Abgeordnetenhaus auszulösen.

Budapest, 15. Febr. Am Abgeordnetenhaus waren heute die Galerien dicht besetzt. Unter großer Spannung legte der Ministerpräsident dar, in wie weit er die Abänderungsvorschläge des Grafen Apponyi in bezug auf die Wehrreform zu berücksichtigen gedenkt. Einige Vorschläge werde er annehmen, andere, die keine Verbesserung der Vorlage darstellten, würde er jedoch ablehnen. Aus Gründen der internationalen Politik müsse für die Armee gesorgt werden. Die Bevölkerung würde die zweijährige Dienstzeit, die die Vorlage bringe, als eine große Erleichterung betrachten. Die beste Methode, die Vorlage der Wahlreform zu beschleunigen, sei die Annahme der Wehrvorlage. Die Sitzung wurde darauf auf Montag vertagt.

### Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Paris, 14. Febr. Uebereinstimmend mit Madrid werden gibt man sich keinem Zweifel hin, daß die französisch-spanischen Verhandlungen auch weiterhin einen sehr schleppenden Verlauf nehmen werden. Die spanische Regierung weigert sich nicht nur, die Vermittlungsvorschläge Englands anzunehmen, betr. die Zoll- und Schuldenverwaltung, sie sieht auch dem Eisenbahnanlagenvertrag, der dem französischen Vorschlag ablehnend gegenüber.

### Etat und Kirche.

Paris, 15. Febr. Die Finanzbehörde hat gegen die Abtei des Berges des Cats im Nord-Departement, die die Bezahlung der 112 000 Frs. betragenden Zuwachssteuer betweigerte, die Pfändungsklage angestrengt.

### Sozialistischer Terrorismus.

Paris, 15. Febr. Der Verband der Vereinigten Sozialisten des Seine-et-Oise-Departements beschloß, seinen Mitgliedern den Eintritt in die Freimaurerloge zu untersagen.

### Auflösung der Serbischen Kammer.

Belgrad, 14. Febr. In der Hauptstadt verlor der Ministerpräsident einen Ukas des Königs, durch den die Skupschtina aufgelöst wird. Die Neuwahlen werden für den 1. April ausgeschrieben und die neue Skupschtina für den 1. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen.

### Die Baumwollenernte in Indien.

Kalkutta, 15. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach der letzten Ernteschätzung wird die Baumwollenernte in Indien 18 Prozent weniger betragen als im vorigen Jahre.

anderer Ursachen jurd. Eine Menge von üblen Angewohnheiten im Gebrauche der Gesichtsmuskeln findet schließlich ihren Niederschlag in Runzeln, die auf diese schlechten Gewohnheiten zurückzuführen sind; überdies geht die Runzelbildung größtenteils auf Sorgen, sowie auf das geistige Erleben zurück, das gleichfalls im Gesichte seine Spuren hinterläßt. Aber die Frauen mögen nun einmal nicht von Runzeln wissen, selbst wenn sie ehrenvolle Zeugen geistiger Arbeit darstellen, und sie wenden alles daran, um diese lästigen Furchen zu beseitigen. Dabei zäumen sie aber das Pferd häufig am Schwanz auf. Der beliebte Gebrauch vieler verschiederer Schönheitsmittel, insbesondere auch scharfer Seifen, womit die Gesichtshaut so oft geplagt wird, um sie, wie die Frauen hoffen, glatt und geschmeidig zu machen, — dieser Gebrauch führt gerade zur entgegengesetzten Wirkung: er greift die Haut an, die ihres natürlichen Fettgehaltes beraubt, um so schneller runzelpf. Eine andere Gefahr bilden die heute so beliebten Entfettungskuren. Wenn die moderne Frau Spuren von nahender Fülle an ihrem Körper wahrzunehmen glaubt, so meint sie ja gleich zu radikalen Abmagerungsmitteln greifen zu müssen, um schlank zu bleiben. Die Wirkungen solcher Abmagerungskuren auf die Gesichtshaut sind unangenehm, indem bei schneller Abmagerung auch die Haut des Gesichts einfiel und sich runzelt. Das zuverlässigste Mittel zur Bekämpfung der Runzeln ist zugleich das einfachste; gesunde Leben und vor allem die Hauptpflege. Gehe nicht zu spät zu Bett, denn durchwachte Nächte führen zur Runzelbildung; halte deinen Magen in Ordnung. Mache die reichliche Bewegung und Sorge für viele frische Luft. Bei Regen- oder Regenwetter bürde man keinen Schleier vor, im Gegenteil: frische Luft ist ausgiebig für die Haut und bürde Rebel oder feiner Regen ist geradezu ein Hauptsekretmittel zu bezeichnen. Bei Frostwetter ist es allerdings gut, bevor man ins Freie geht, die Haut leicht einzufetten, da die scharfe Luft den natürlichen Fettstoff der Haut eintrudnet. Empfehlenswert sind häufige Gesichtsdampfbäder, aber auf solche Bäder muß Gesichtsmassage folgen, und dabei kommt es nicht nur darauf an, daß man, sondern auch, wie man massiert. Die Grund- und Hauptregel der Gesichtsmassage ist, daß man sanft und zur Sirkulation der Runzeln massieren muß. Am besten wendet man die bekannten, überall erhältlichen Massagegeräten an. Man massiert also z. B. die wogerechten Stirnrunzeln von oben nach unten, von den Haarwurzeln zu den Augenbrauen. Ebenso massiert man die Runzeln an der Nasenwurzel, während die

betannten feinen Runzeln zu beiden Seiten des Auges in wogerechter Richtung, also vom Ohre her zum Auge, zu behandeln sind.

**Im Augenblicke auf der Flugmaschine.** Eine patende Schilderung seines waghalsigen Fluges über das türkische Arabische Vager gibt der italienische Flieger Giuseppe Rossi in einem Privatbriefe an einen Freund, der jetzt in italienischen Blättern veröffentlicht wird. Rossi war bekanntlich mit dem Kommandanten Monti als Passagier des Zobrut aufgestiegen, und die beiden Insassen des Flugzeuges entgingen nur mit knapper Not dem Tode, weil der Apparat von den Arabern lebhaft beschossen wurde, wobei der Kommandant Monti eine schmerzhafte Verwundung davontrug, die ihn auf zwei bis drei Wochen ins Lazarett verbannte. „Gestern morgen, so schreibt Rossi seinem Freunde, „stieg ich mit meinem Hauptmann auf, um zu dem dreißig Kilometer entfernten feindlichen Lager zu fliegen, wo wir eine neue Probe erproben wollten. Unser Vohaben war höchst gefährlich. Wir stiegen am Morgen empor, und ich nahm gleich eine Höhe von 600 Meter; etwa 15 Kilometer folgte ich der Küste, dann wandte ich mich dem Feindeslager zu. Nach kaum 2 Kilometern hörte ich einige Gewehrschüsse, aber wir kümmerten uns nicht darum. Nach weiteren 15 Kilometern, als wir über die ersten Araberzelle hinglitten, wurde das Gewehrfeuer so heftig, daß ich unseren Plan fast aufgegeben hätte. Aber ich schämte mich meiner Nervosität, nahm gerade Kurs auf die türkischen Zelte und gab dem hinter mir sitzenden Kommandanten ein Zeichen, die Bombe bereit zu halten. Ein paar hundert Meter weiter gab ich dann das Zeichen zum Bombenwurf und empfing sofort das Antwortsignal meines Kommandanten: die Bombe war geworfen. Ich bog sofort nach links ab, um, wenn möglich, die Wirkung des Geschosses beobachten zu können, und sah auch unmittelbar darauf eine gewaltige Staubwolke emporwirbeln, während Kamele und Pferde entsetzt nach allen Richtungen davonstürmten. Es war ein wunderbares Schauspiel: die Bombe hatte gewirkt. Aber diesem freudigen Gefühl wurde ich rasch entziffen, das Gewehrfeuer war so heftig geworden, daß selbst ein mutigerer Mensch bedenklich geworden wäre. Ich suchte mich den Schüssen zu entziehen, indem ich mich weiter nach links wandte, aber ich mußte diesen Kurs aufgeben, denn ich sah, daß er uns gerade über das Hauptlager gebracht hätte. Ich wandte mich zur anderen Seite, und in diesem Augenblicke fühlte ich, wie eine Kugel das Flugzeug traf. Ich suchte zu größerer Höhe emporzusteigen, aber es gelang mir nicht. Während ich kurz entschlossen über den linken Flügel des Vogels hingelte, hörte ich hinter

mir die Stimme des Kommandanten Monti, der mir zurief, er sei verwundet. Ich will mich auf meinem Siege ein wenig zur Seite drehen, um zu dem Kommandanten blicken zu können, aber der Motor löst mir keine Zeit: er steht plötzlich still. Unwillkürlich sehe ich den Apparat in Gleitflug, aber fast in demselben Augenblicke beginnt der Motor wieder zu knattern. Als ich die paar Meter wieder emporgestiegen bin, die das Aussehen des Motors ausgetost hatte, spüre ich, wie zwei weitere Kugeln das Flugzeug treffen. Der Motor funktioniert nicht mehr wie anfangs, alle halbe Minuten entstehen verächtliche Geräusche; dabei nimmt der Wind an Stärke zu, und um heimzukehren, muß ich ihm entgegenarbeiten. Die verteuften Töne hören dabei auch nicht einen Augenblick mit dem Feuer auf. Es war ein wenig vergeblicher Anlauf; da unten hatten sich 2000 Araber und mehr zusammengefunden, um ein Wehrschiffchen auf uns zu veranlassen. Und ich schwelte in der Höhe, wurde vom Winde hin und her geworfen, besaß einen Motor, der nicht mehr leistungsfähig war und hatte dazu noch die Befürchtung, der Kommandant hinter mir sei tödlich verwundet, würde ich nicht mehr beherrschen können und so durch eine falsche Bewegung den Sturz beschleunigen. Ich hatte Angst, daß eine Kugel den Benzinbehälter treffen oder einen entzündenden Teil des Apparates beschädigen könnte. Jeden Augenblicke erwartete ich das Ende. Ich blühte in die Ferne, um unter neuen, erst kürzlich gebaute Fort zu sehen; es ist genau sieben Kilometer von Zobrut entfernt, aber der Rebel verhindert die Aussicht. 25 Kilometer müssen wir noch zurücklegen. Zum Glück sehe ich jetzt, daß mein Kommandant nicht allzu schwer verwundet sein kann. Endlich wird das Gewehrfeuer schwächer, aber ich muß auf dem Heimflug noch einen großen Bogen beschreiben. Denn gerade vor mir sehe ich eine starke feindliche Batterie. Und da ich mich mit meinem leicht arbeitenden Motor nicht mehr in einer Höhe von 600 Meter zu halten vermag, wäre ich sicher getroffen worden. Fünf Minuten vor acht lande ich glücklich vor unserem großen Schuppen. Gott sei Dank ist die Verwendung des Kommandanten nicht gefährlich, die Durchschlagskraft der Kugel war ohnehin geschwächt, sie traf auf das eiserne Schloß, aber sie verursachte doch eine Kontusion, die ziemlich hart war und ein paar Wochen zur Heilung braucht. Zwei Kugeln haben den Propeller durchschossen, und ich verstehe es nicht, daß er dabei nicht in Splitter gegangen ist.“



**Grödingen.**  
**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem verehrt, liebes, sowie auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich das Kohlegeschäft meiner Mutter in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich empfehle:

1. Sorte Rußkohlen	1. Sorte Saarkohlen
1. „ Rußmiedelkohlen	1. „ Anthrazit
1. „ Fettrot	1. „ Briketts

**Anfeuerholz.**

Das meiner Mutter geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mich übertragen zu wollen.

**Friedrich Benzinger Wwe.**  
Inh.: Gustav Benzinger  
Kohlenhandlung.

Der Besuch meines  
**Inventur-Räumungs-Verkaufs**

Beginn  
Donnerstag  
den 15. Februar

ist **für Sie** von

Sehr günstige  
Gelegenheit für  
Konfirmanden!

grossem Vorteil.

Während desselben gewähre ich **10 Prozent oder doppelte Rabattmarken** auf alle regulären Artikel.

**Einzelpaare** und unsortierte Posten in schwarz und farbig **bis 30% herabgesetzt.**  
Nr. 35, 36 u. 37 durchschnittl. pro Paar Mk. 5.50 netto, echt Box-Calf-Stiefel, Wichleder-Stiefel in denselben Größen Mk. 4.— netto.

**Amalienstr. 23 Schuhhaus Jos. Bürkle Amalienstr. 23**



**Kein Druck  
Schöner Sitz  
Tadellose Figur**

Billigste Preise  
(v. Mark 3.25 bis 10.—)  
Grosse Auswahl  
Solide Ware ::

**Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert  
Kaiserstrasse 122, Ecke Waldstrasse.**

**Möbelmagazin**  
vereinigter Schreinermeister  
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Telephon 114 **Karlsruhe** Gegr. 1883  
**Amalienstrasse 31.**

Grosse Partie in Salon-, Herren-, Speise-  
und Schlafzimmer sowie Kleinmöbel  
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

:: :: Besichtigung ohne Kaufzwang. :: ::

**Butter! Eier! Käse!**  
Täglich frische selbstgemachte  
**Eiernudeln**  
garantiert reinen  
**Blütenhonig**  
per Pfund Mk. 1.—  
**Spanische Weine**  
von 60 Pfg. an per Liter  
empfiehlt

**Franz Seß,**  
Amalienstrasse 46.

**Bernh. Kranz**

Berderplatz 37 Ludwigplatz 65  
Kaiserstrasse 38 Reiterstrasse 25  
Tel. 484 Tel. 2374

empfiehlt

**Zweischigen und  
Pflaumen**  
1 Pfund  
30, 35, 40, 45, 50, 55 u. 60  
3 Pfund  
85, 100, 110, 120, 135, 145 u. 165

Empfehle

**Zweischigen**  
Pfund 50 3 Pfund 1.40

**Gemischtes Obst**  
Pfund 40, 50 u. 60  
3 Pfund 1.15, 1.40 u. 1.70

**Californ. Aprikosen**  
Pfund 1.10

**geschälte Pfirsiche**  
Pfund 1.—  
ungeschälte Pfund 80

**Californ. Birnen**  
Pfund 80

**Califat-Datteln**  
Pfund 35

**Kranzfeigen**  
Pfund 28

**getrockn. Kastanien**  
1 Pfd. 20 3 Pfd. 55

**Gerstentafel**  
1 Pfd. 16 3 Pfd. 45

**Bismarckheringe,  
Kollmoys**  
4 Liter-Dose 1.60  
Stück 6

**Salzheringe**  
Stück 5  
Mischner Stück 6



Die verehrten Damen gestatte ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass zum Um- und Aufgarnieren der Hüte **jetzt** die geeignetste Zeit ist. Bei Beginn der Saison ist jedes leistungsfähige Geschäft so stark überlastet, dass ein promptes schnelles Bedienen unmöglich wird.

Wer mir seinen Hut **jetzt** bringt, wird ihn später, wenn gewünscht, bereit liegen finden.

**L. Ph. Wilhelm.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem schweren Verlust und für die aufopfernde Pflege seitens der Niederbronner Schwestern des St. Theresienhauses sagen herzlichsten Dank.

Anna Dienger,  
Karl Dienger, Professor.

Karlsruhe, 15. Februar 1912.

**Billigste Bezugsquelle für  
sämtl. Schneider-Artikel**

Furnituren und Bügelutensilien  
**Karlsruhe**  
**Peter Mees, Herrenstrasse 42**  
Telephon Nr. 1715.  
NB. Damenjackettfutter in grosser Auswahl.

**Carl Pfefferte**  
Grobprinzenstr. 23 Tel. 1415  
empfiehlt



**Schlesische  
Niesen-Bismarckhahnen**  
per Stück 4.20 bis 4.50

Franz. Welschhahnen  
u. Hennen, Boularden,  
Strahlg. Bratgänse,  
Guten, Dähnen,  
Suppen- u. Kaffee-  
hühner, Fasanen,  
Wildenten, russ. Wild-  
wild, Gajelhühner,  
holl. Angelichelfische,  
Kabeljan, Notzungen,  
Ost. Soles u. Turbots,  
Rhein- u. Weserfalm,  
Flusszander,  
lebende Forellen,  
Karpfen u. Schleien,  
See-Muscheln.

**Danksagung.**

Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns während der langen Krankheit und beim Ableben unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

**August Nickel**

von allen Seiten in so reichem Maße entgegengebracht wurden, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders dem Herrn Bezirks-Chef nebst seinen Herren Beamten für die Ehrung zur letzten Ruhestätte, den Herren Offizieren und Unteroffizieren des 1. Bad. Feldartillerie-Regiments Großherzog Nr. 14, dem Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 50 für die ergreifende Trauermusik, dem Gesangsverein „Postalia“ für den schönen Trauergesang, ferner den lieben Kollegen für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Besonderen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Rapp für seine trostreichen Worte. Herzl. Vergeltsgott den ehrwürdigen Schwestern des St. Bernhardushauses für die liebevolle und aufopfernde Pflege. Ferner den Vereinsvorständen für die dem Verstorbenen gewidmeten ehrenden Abschiedsworte.

Frau Lina Nickel, geb. Schnerr,  
Clara Nickel.

**Café-Restaurant Metropol**  
Kaiserstrasse 25, früher Roter Hahn, Tel. 786,  
empfiehlt seine

gute Küche zu mässigen Preisen.  
Täglich frische Seemuscheln und  
Seefische.

**Erstkl. Familien-Café.**  
Kuchen in grosser Auswahl.  
Samstag die ganze Nacht geöffnet.  
Inhaber: Fritz Ross.

Das Putzen und Reparieren  
an Nähmaschinen und Messer-  
putzmaschinen etc. etc. wird  
bestens besorgt.

Karl Gernsdorf,  
Mechaniker, Blumenstrasse 12.

**Trauerbriefe** liefert rasch und billig  
die C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.  
Ritterstrasse 1, eine Treppe hoch.

**Trauerhüte**  
in großer Auswahl stets vorrätig.  
— Nur eigenes Fabrikat —

**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**